SAISON-ERÖFFNUNG

Tonhalle-Orchester Zürich
Paavo Järvi Music Director
Khatia Buniatishvili Klavier

Mi 16. Sep 2026
Do 17. Sep 2026
Fr 18. Sep 2026
19.30 Uhr
Grosse Tonhalle

TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

LIEBES PUBLIKUM

Herzlich willkommen zur 158. Saison des Tonhalle-Orchesters Zürich!

Musik ist für mich eine Begleiterin in allen Lebenslagen, oder wie es Louis Armstrong ausdrückte: «Musik ist das Leben selbst.» Vor 55 Jahren war ich zum ersten Mal in der Tonhalle – seit Januar 2025 darf ich als Präsident des Verwaltungsrats die langfristige Entwicklung dieses Kulturbetriebs mitgestalten. Seitdem habe ich dieses grandiose Orchester und den wunderbaren Saal noch mehr zu schätzen gelernt. Ich freue mich auf zahlreiche musikalische Erlebnisse, die wir hier ermöglichen können.

Marc Zahn
Präsident Tonhalle-Gesellschaft Zürich

Im vergangenen Jahr war ich beim Saisoneröffnungskonzert noch Teil des Publikums, heute gestalte ich für die Tonhalle-Gesellschaft Zürich finanzielle und organisatorische Strukturen. Diese schaffen den Raum für künstlerisches Arbeiten. Das Tonhalle-Orchester Zürich und unsere internationalen Gastkünstler*innen sind für mich dabei Ansporn. Mit grosser Freude und Neugier auf viele intensive musikalische Ereignisse trete ich meine neue Aufgabe an.

Stefan Vogel
Kaufmännischer Direktor Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Die Saisoneröffnung ist auch der Auftakt für eine ganze Saison mit unserem Creative Chair Dieter Ammann. Damit vertiefen wir eine Verbindung, die es seit der Uraufführung seines Werks «glut» gibt, das inzwischen Repertoire geworden ist. Heute Abend eröffnen wir mit «Boost», eingerahmt von Tschaikowsky und Skrjabin. Wir freuen uns schon jetzt auf zahlreiche weitere Entdeckungen die ganze Saison hindurch.

Ilona Schmiel
Intendantin Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Die Pianistin Khatia Buniatishvili ist in all ihrem Temperament authentisch und in ihren Fähigkeiten überragend. Es freut mich ausserordentlich, dass sie in dieser Saison unsere Fokus-Künstlerin ist. Sie wird in den Eröffnungskonzerten nicht nur das Energielevel für die gesamte Saison setzen, sondern beim tonhalleAIR auch die Luft zum Brennen bringen. Was für ein Auftakt!

Paavo Järvi
Music Director Tonhalle-Orchester Zürich

Fotos: Gaëtan Bally, zVg

© LIECHTENSTEIN. The Princely Collections, Vaduz–Vienna

Stabilität in einer Welt des Wandels

Vorausschauend
seit Generationen

In einer sich rasch wandelnden Welt, die von wirtschaftlichen und politischen Unsicherheiten geprägt ist, möchten Sie Ihr Vermögen bei einer Bank anlegen, die Sicherheit und solides Risk Management an erste Stelle setzt. In ihrer über 100-jährigen Geschichte hat die LGT schon vielen Stürmen standgehalten und ihre Widerstandsfähigkeit bewiesen. Mit unseren Investment-Lösungen können Sie mit Vertrauen in die Zukunft blicken. **www.lgt.com**

LGT Private Banking

SAISONERÖFFNUNG

Mi 16. Sep 2026
Do 17. Sep 2026
Fr 18. Sep 2026
19.30 Uhr

Grosse Tonhalle
Abo G / Abo DO / Abo Z / Creative Chair

Tonhalle-Orchester Zürich
Paavo Järvi Music Director
Khatia Buniatishvili Klavier

Begrüssung
durch Marc Zahn und Ilona Schmiel
Mi 16. / Do 17. / Fr 18. Sep 2026 – 19.30 Uhr – Grosse Tonhalle

Schlummertrunk
Mi 16. Sep 2026 – nach dem Konzert – Konzertfoyer
Offeriert von **LGT Private Banking** und der **Tonhalle-Gesellschaft Zürich**

Ausklang
mit Ilona Schmiel und Gästen
Fr 18. Sep 2026 – nach dem Konzert – Konzertfoyer

GEDRUCKTES PROGRAMM-HEFT

Für CHF 5 können Sie bei unseren Orchesterkonzerten ein Programmheft an der Billettkasse oder am Konzertabend am CD-Stand erwerben.

Stadt Zürich Kultur
FREUNDES KREIS
MERBAG
LGT Private Banking

Swiss Re
Musik, Theater und Kunst – faszinieren, inspirieren, bewegen. Und fördern Dialog.
Alles Gründe für Swiss Re, sich im Bereich Kultur zu engagieren, Kreativität und
Leidenschaft zu unterstützen und neue, spannende Perspektiven zu eröffnen.
In Zusammenarbeit mit Kultur-Institutionen und im Dialog mit Künstlern schaffen wir
Neues. Und inspirieren Zukunft – gemeinsam: **Partnering for progress.**
www.swissre.com

PROGRAMM

Programm-Tipp

Mi 04. / Do 05. / Fr 06. Nov 2026

Tonhalle-Orchester Zürich
Paavo Järvi Music Director
Hayato Sumino Klavier

Dieter Ammann
«Turn» für Orchester
Sergej Prokofjew
Klavierkonzert Nr. 3 C-Dur op. 26
Sinfonie Nr. 4 C-Dur op. 112

Pjotr I. Tschaikowsky 1840–1893
Klavierkonzert Nr. 1 b-Moll op. 23

I. Allegro non troppo e molto maestoso
II. Andantino semplice
III. Allegro con fuoco
ca. 42'

Pause

Dieter Ammann *1962
«Boost» für Orchester
ca. 13'

Alexander Skrjabin 1872–1915
«Poème de l'extase» op. 54
ca. 24'

PROGRAMM-HEFT-ABO «Auf Bestellung»

Sie wollen das gedruckte Programmheft bereits vorab zu Hause lesen? Für CHF 6 pro Konzert schicken wir es Ihnen zu. Hier können Sie ein Programmheft-Abo bestellen:

tonhalleorchester.ch/ph-bestellung

Konzerte unterstützt von
LGT Private Banking

Creative Chair unterstützt von
Swiss Re

Fokus-Künstlerin unterstützt von der
Elisabeth Weber-Stiftung

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos. Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

«HINREISSEND IN JEDER HINSICHT»

Tschaikowskys Klavierkonzert Nr. 1 b–Moll op. 23

Der Pianist Hans von Bülow war hingerissen von Tschaikowskys Klavierkonzert. Der Siegeszug des Werks durch die Musikgeschichte zeigt, dass er damit nicht allein war. Es ist geradezu unvorstellbar, dass es von einem anderen Pianisten zunächst abgelehnt wurde.

Besetzung

Klavier solo, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Pauke, Streicher

Entstehung

1. Fassung: 1874/75;
2. Fassung: 1876–1879;
3. Fassung: 1888

Widmung

Hans von Bülow

Uraufführung

1. Fassung: 25. Oktober 1875 in der Boston Music Hall mit Hans von Bülow unter Benjamin Johnson Lang;
2. Fassung: 29. November 1884 mit Natalya Kalinovskaia-Chikhacheva unter Nikolai Rimski-Korsakow in St. Petersburg;
3. Fassung: 20. Januar 1888 mit Wassili Sapelnikow unter der Leitung des Komponisten

Tonhalle-Orchester Zürich

Erste Aufführung am 09. Oktober 1900 mit Frederic Lamond unter der Leitung von Friedrich Hegar (vermutlich 1. Fassung), letztmals gespielt am 21. März 2024 mit Kirill Gerstein unter der Leitung von Rafael Payare (2. Fassung)

Heute fällt es einem schwer, sich vorzustellen, dass es Pianist*innen geben könnte, die es ablehnen, eine Widmung von Tschaikowsky anzunehmen und sich weigern, ein Werk von ihm zur Uraufführung zu bringen. Doch genau dies geschah im Januar 1875. Tschaikowsky zeigte dem Klaviervirtuosen, Komponisten und Dirigenten Nikolai Rubinstein sein Klavierkonzert, in der Hoffnung, dass dieser es spielen würde. Tschaikowsky war sich sicher, dass seine neue Komposition durch Rubinsteins Fürsprache einen sicheren Platz im Repertoire finden würde, denn dieser hatte als einer seiner wichtigsten Förderer bereits mehrere Werke von ihm erstmals präsentiert. Und so war er mehr als verblüfft, als der Pianist bei einem Treffen keinerlei Begeisterung für das neue Konzert zeigte. Tschaikowsky beschrieb den Vorfall in einem Brief vom Januar 1878 an seine Gönnerin Nadeshda von Meck: «Ich spielte ihm [Rubinstein] den ersten Satz vor. Kein Wort, keine Bemerkung! Wenn Sie wüssten, wie dumm man sich vorkommt, wenn der Freund die für ihn zubereitete Speise einfach verzehrt und dann schweigt! Sag doch, mein Freundchen, irgendetwas! Schimpfe meinetwegen, aber schweige doch nicht! Ich nahm mich indessen zusammen und spielte bis zum Ende. Abermals Schweigen. Ich stand auf und fragte,

was denn? Rubinstein fing an zu reden, zunächst leise, dann immer lauter werdend bis zum Jupiterton. Er sagte, mein Konzert sei schlecht, unspielbar, die Läufe abgedroschen und ungeschickt, die Erfindung schwach. Gestohlen hätte ich auch hier und dort. Ich war erstaunt und beleidigt. Schweigend ging ich hinaus. Ich war einfach wütend. Später sagte er mir, er wäre bereit, mein Konzert zu spielen, wenn ich dies und jenes ändern wollte. Ich ändere keine einzige Note, erwiderte ich ihm, das Konzert bleibt so, wie es ist.»

Und genau so war es. Tschaikowsky hielt an seiner Komposition fest. Die Widmung in der Partitur wurde kurzerhand gestrichen und durch einen anderen hervorragenden Pianisten seiner Zeit ersetzt, nämlich Hans von Bülow. Dessen Reaktion fiel deutlich anders aus als jene von Rubinstein. Er meinte: «Ich bin stolz auf die Ehre, die Sie mir mit der Widmung dieses herrlichen Kunstwerkes erwiesen haben, das hinreissend in jeder Hinsicht ist.» Im Oktober 1875 brachte Bülow das Konzert mit grossem Erfolg zur Uraufführung. Nach weiteren drei Jahren fand es seinen endgültigen Durchbruch in Europa durch eine Darbietung anlässlich der Pariser Weltausstellung – bei der Nikolai Rubinstein dann doch den Solopart spielte. Heute ist es das am meisten auf Tonträger verkaufte Instrumentalkonzert.

Was fasziniert das Publikum von damals bis heute an dem Klavierkonzert? Möchte man es in Worte fassen, so passt wohl der Vergleich mit einem «gepflegten Rausch», wobei jeder der drei Sätze seinen eigenen Charme und Reiz besitzt. Das Werk beginnt mit seiner berühmten und feurigen Ohrwurm-Melodie, während das Klavier mit kraftvollen Akkorden begleitet. Nicht enden wollende Steigerungen reihen sich aneinander. Dabei bediente sich Tschaikowsky bei Themen der ukrainischen (erster Satz) und russischen Volksmusik (dritter Satz). Mitten im zarten zweiten Satz findet sich dann ein überaus schneller Walzer. Nach etwa 40 Minuten endet das emotionale Konzert. Zurück bleibt ein Eindruck, den Nadeshda von Meck wie folgt beschrieb: «Oh, diese Klänge vergisst man nicht, solange das Herz schlägt.»

Text: Franziska Gallusser

«Die Ideen sind so originell, so edel, so kraftvoll, die Details [...] so interessant. Die Form ist so vollendet, so reif, so stilvoll – in dem Sinne nämlich, dass sich Absicht und Ausführung überall decken. Ich würde ermüden, wollte ich alle Eigenschaften Ihres Werkes aufführen, Eigenschaften, welche mich zwingen, dem Komponisten sowie allen denjenigen, welche das Werk ausführend oder aufnehmend geniessen werden, in gleichem Masse meine Gratulation darzubringen.»

Hans von Bülow an Pjotr I. Tschaikowsky

SPANNUNGSREICHER AUFTAKT

Ammanns «Boost» für Orchester

Es ist inzwischen eine schöne Tradition geworden, dass unser Creative Chair mit einem Werk bei der Saisoneröffnung präsent ist. In dieser Saison hat der Schweizer Komponist Dieter Ammann diese Position inne. Wir hören gleich zu Beginn eines seiner Schlüsselwerke: «Boost».

Was wäre der Tag ohne die Nacht? In der nächtlichen Ruhe findet Dieter Ammann zum Komponieren, an seinem Flügel im Dachgeschoss in Zofingen. «Es ist so eine Reise ins Unsichere, es sortiert sich alles im Kopf, bevor ich es aufschreiben kann. Da brauche ich nicht noch eine Unregelmässigkeit in der Umgebung», sagt Ammann.

Konzentration ist für ihn künstlerisch ein grosses Thema – sowohl beim eigenen Komponieren als auch beim Unterrichten seiner Studierenden. «Für mich ist es wichtig, dass es einen Fokus gibt. Und im besten Fall soll das Publikum das auch noch hörend nachvollziehen können.» Genau dafür steht die Musik von Dieter Ammann: ein nachvollziehbares, klingendes Ergebnis. Ausserdem zeugt die dicht gewobene Musik vom reifenden, langgestreckten Kompositionsprozess. Wolfgang Rihm, bei dem Ammann in Meisterkursen wichtige Impulse erhielt, beschrieb dessen Musik treffend: «Keine Sekunde Leerlauf, alles lebendig und im schönsten Sinne durchwachsen von Kraftlinien […].»

Ein zentrales Werk in Ammanns Schaffen ist das Triptychon «Core» – «Turn» – «Boost». Es ist über 10 Jahre hinweg entstanden und seine einzelnen Teile haben als unabhängige Orchesterwerke Gültigkeit. Auch bei uns sind sie über die Saison

«Nie ohne meine Brille»

Portrait und Podcast «Intro» mit Creative Chair Dieter Ammann

tonhalle-orchester.ch/intro

Foto: Gaëtan Bally

hinweg in verschiedenen Konzerten zu erleben. Den Anfang macht mit «Boost» (2000/01) das älteste der drei Werke. Elemente daraus hat Dieter Ammann ein Jahr später in «Core» (2002) aufgegriffen und massiv transformiert. «Turn» (2010) entstand zuletzt – auf Anregung von Pierre Boulez – und verbindet die Werke zum Dreigestirn.

In 13 Minuten entfaltet Dieter Ammann in «Boost» eine Gesprächsanordnung, die auch auf einer Theaterbühne stattfinden könnte: Dialoge und Monologe entwickeln sich, werden immer wieder und in zunehmend kürzeren Abständen gestört, kluge Einwürfe reagieren auf das Gesagte, der Redner selbst nimmt Stellung zu den Einwürfen, die Diskussion erreicht ihren Höhepunkt, eskaliert und verstummt. Was musikalisch passiert, fasst der Komponist wie folgt zusammen: «Sinfonisches klingt an, gewinnt die Oberhand, wird gebrochen durch extreme Höhen, Geräuschhaftes. Klangflächen stehen gegen Motorisches, Stillstand gegen Schübe, Wandlungen gegen Brüche – ein dramaturgischer Verlauf entsteht. Die Emotionen werden heftiger, die Ruhepunkte immer weniger, bis sich die aufgestaute Spannung entlädt. Von der vormaligen Komplexität des Satzes bleibt einzig ein verlöschendes Pulsieren, in welchem das Stück endet.»

Über den Einfluss des Werktitels ist sich Dieter Ammann im Klaren: «Boost … im Sinn von Druck erhöhen, Spannung verstärken …? Die Erfahrung zeigt, dass programmatische Titel Hörerwartung und -haltung beeinflussen können. Deshalb: das Stück könnte auch anders heissen.» Tut es aber nicht. Und so erwarten wir den Auftakt zur gemeinsamen Saison mit Creative Chair Dieter Amman mit höchster Spannung.

Text: Ulrike Thiele

Besetzung

3 Flöten (3. auch Piccolo), 3 Oboen (3. auch Englischhorn, 3 Klarinetten (3. auch Bassklarinette), 3 Fagotte (3. auch Kontrafagott), 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, Harfe, Streicher

Entstehung

2000/01 im Auftrag von Jonathan Nott und dem Luzerner Sinfonieorchester mit Unterstützung der Pro Helvetia

Uraufführung

August 2002 mit dem Luzerner Sinfonieorchester unter Jonathan Nott; Uraufführung des Triptychons am 25. August 2010 beim Lucerne Festival unter der Leitung von Pierre Boulez

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstaufführung

«Klangflächen stehen gegen Motorisches, Stillstand gegen Schübe, Wandlungen gegen Brüche – ein dramaturgischer Verlauf entsteht. Die Emotionen werden heftiger, die Ruhepunkte immer weniger, bis sich die aufgestaute Spannung entlädt.»

Dieter Ammann über «Boost»

«TRÈS PARFUMÉ»

Skrjabins «Poème de l'extase» op. 54

Das Orchesterpoem verströmt durch seine mächtige Besetzung mit acht Hörnern und fünf Trompeten noch den üppigen Duft *W*agner'scher Instrumentierung. Als «Geniestreich» der Avantgarde be*w*undert, betörte es die Sinne der Zeitgenossen und des Komponisten selbst.

Besetzung

Piccolo, 3 Flöten, 3 Oboen, Englischhorn, 3 Klarinetten, Bassklarinette, 3 Fagotte, Kontrafagott, 8 Hörner, 5 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, 2 Harfen, Celesta, Orgel, Streicher

Entstehung

1904–1906 Dichtung
1905–1908 Musik

Uraufführung

10. Dezember 1908 in New York unter Modest Altschuler; am 19. Januar 1909 fand in St. Petersburg die russische Erstaufführung statt

Tonhalle-Orchester Zürich

Erste dokumentierte Darbietung am 26. Oktober 1997 unter Valery Gergiev, letztmals gespielt am 17. September 2015 unter Lionel Bringuier

«Was für ein Geniestreich», urteilte der selbstbewusste junge Sergej Prokofjew über Alexander Skrjabins Orchesterwerk, der eigentlich in seiner eigenen Jugendsinfonie den neuen Weg für die Sinfonik im 20. Jahrhundert eingeschlagen sah. Aber Skrjabins «Poème de l'extase» hatte Prokofjew und seinen Komponistenfreund Nikolai Mjaskowski bei der russischen Erstaufführung in St. Petersburg in «der Neuheit der Musik geradezu verwirrt». Diese «Neuheit» benannte er genauer: «Sowohl das harmonische als auch das thematische Material und die kontrapunktische Stimmführung waren völlig neu»; dazu kam noch eine «gänzlich neue Instrumentationskunst».

Für das ebenso als Vierte Sinfonie bezeichnete einsätzige Orchesterwerk verzichtete Skrjabin etwa auf eine klar nachvollziehbare Themenstruktur: Stattdessen werden ausdrucksstarke Motive aneinandergereiht, unvermittelt solistisch eingestreut und wirkungsmächtig überlagert. Transparente Durchhörbarkeit war seine Sache nicht, sondern wollüstiger Klangrausch. Ein musikalischer Gedanke scheint jedoch das gesamte Stück als eine Art Meta-Motiv zu durchdringen: Das Trompeten-Motiv, das in Quarten emporsteigt und mit einer absteigenden chromatischen Linie schliesst, überstrahlt auch als Final-Fanfare das dicht gewobene Orchestertutti über dem Orgelpunkt C.

Doch mit Klangrausch allein ist es hier nicht getan: Mit seiner Musik strebt Skrjabin nach nichts Geringerem als danach, durch das eigene kreative Schaffen den Weltengang zu verändern. Die titelgebende «Ekstase» ist dabei von zentraler Bedeutung, trägt sie doch durch Verschmelzung aller Künste zur Überwindung des niederen Menschengeschlechts bei.
Es ist naheliegend, dass Skrjabin selbst in seinem Konzept vom «Mysterium» die Rolle eines messianischen Heilsbringers zukommt. Von diesem hochfliegenden kunstreligiösen Anspruch zeugt auch seine Dichtung «Poème de l'extase»: «Der Geist / Vom Lebensdurst beflügelt, / Schwingt sich auf zum kühnen Flug …»

Text: Ulrike Thiele

AUSSCHNITT AUS SKRJABINS DICHTUNG «POEM DER EKSTASE»

Der Wurm der Übersättigung / Verzehrt das Gefühl.
Und ein krankhafter Schrei / Widerhallte im Weltall: / Anderes! – Neues!
Vom Genuss ermüdet, / Vom Genuss, doch nicht vom Leben,
Eilt der Geist im Fluge / In das Reich von Schmerz und Leiden.
Rückgekehrt aus freiem Willen / In die Welt erregter Träume,
Begreift er wunderbar den Sinn / Des Geheimnisses des dunklen Bösen.
Wiederum öffnen sich schwarze, klaffende, / Drohende, alles verschlingende Rachen,
Wiederum Kämpfe, Einsatz des Willens, / Der Wunsch, zu besiegen.
Von neuem Sieg, wiederum Trunkenheit / Und Berauschung / Und Übersättigung.
In diesem ewigen Rhythmus / Schlage, Lebenspuls, stärker!
O meine Welt, mein Leben, / Meine Blüte, meine Ekstase!

(Aus dem Russischen übersetzt von Ernst Moritz Arndt, 1885–1962)

Music Director Paavo Järvi leitet das Tonhalle-Orchester Zürich in den kommenden Monaten bei diesen Projekten:

Mi 23. / Fr 25. Sep 2026
Orchesterkonzert

Do 24. Sep 2026
Orchester-Lunchkonzert
tonhalleCRUSH

Mi 04. / Do 05. /
Fr 06. Nov 2026
Orchesterkonzert

Mi 11. / Do 12. /
Fr 13. Nov 2026
Orchesterkonzert

Mi 18. / Do 19. Nov 2026
Orchesterkonzert

Sa 21. – Sa 28. Nov 2026
Unterwegs in Baden-Baden, Amsterdam, Hamburg und Wien

Paavo Järvi mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Paavo Järvi leitete das Tonhalle-Orchester Zürich erstmals im Juli 2009 und dirigierte Schumanns «Manfred»-Ouvertüre op. 115, Mendelssohns Violinkonzert e-Moll op. 64 (mit Janine Jansen als Solistin) sowie dessen Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56 «Schottische». Letztmals stand er am 10. September 2026 beim Beethovenfest Bonn vor dem Orchester, wobei Schönbergs «Verklärte Nacht» op. 4, Korngolds Violinkonzert D-Dur op. 35 (mit Bomsori Kim als Solistin) und Beethovens Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92 zur Aufführung kamen.

Foto: Gaëtan Bally

PAAVO JÄRVI

Der estnische Grammy-Preisträger Paavo Järvi gilt als einer der bedeutendsten Dirigenten der Gegenwart und arbeitet eng mit den besten Orchestern der Welt zusammen. Er ist Music Director des Tonhalle-Orchesters Zürich und seit 2004 Künstlerischer Leiter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Ab der Saison 2028/29 wird er Chefdirigent und künstlerischer Berater des London Philharmonic Orchestra.

In der Saison 2026/27 setzt er beim Tonhalle-Orchester Zürich seinen Mahler-Zyklus fort, verbunden mit CD-Einspielungen. Zu den früheren Aufnahmeprojekten gehören Zyklen mit Werken von Mendelssohn und Tschaikowsky, Bruckners Sinfonien, frühe Orchesterwerke von Messiaen sowie ein Album, das den Orchesterwerken von John Adams gewidmet ist und anlässlich des 75. Geburtstags des Komponisten veröffentlicht wurde.

Jede Saison beschliesst Paavo Järvi mit zwei Konzertwochen und Meisterkursen beim Pärnu Music Festival in Estland, das er 2011 gegründet hat. Der Erfolg des Festivals und des dort ansässigen Ensembles – des Estonian Festival Orchestra – hat zu einer Reihe hochkarätiger Einladungen geführt.

Neben seinen festen Engagements ist Paavo Järvi ein gefragter Gastdirigent, der regelmässig mit den Berliner Philharmonikern, dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Philharmonia Orchestra und dem New York Philharmonic auftritt. Ausserdem unterhält er weiterhin enge Beziehungen zu vielen Orchestern, deren Musikdirektor er zuvor war, darunter das Orchestre de Paris, das hr-Sinfonieorchester und das NHK Symphony Orchestra.

Als engagierter Förderer der Kultur seiner Heimat wurde ihm 2013 vom estnischen Präsidenten der Orden des Weissen Sterns (Valgetahe teenetemärk) verliehen. Weitere Auszeichnungen: Grammy Award für Sibelius-Kantaten 2003, «Artist of the Year» Gramophone (GB) und Diapason (F) 2015, Sibelius-Medaille 2015, Opus Klassik «Dirigent des Jahres» 2019, Rheingau Musik Preis 2019, Europäischer Kulturpreis gemeinsam mit dem Tonhalle-Orchester Zürich 2022.

paavojarvi.com

KHATIA BUNIATISHVILI

Khatia Buniatishvili wurde in Georgien geboren und entdeckte im Alter von nur drei Jahren das Klavierspiel. Mit sechs Jahren gab sie ihr erstes Konzert mit dem Tbilisi State Chamber Orchestra und trat bereits als Zehnjährige international auf. Sie studierte in Tiflis bei Tengiz Amirejibi und in Wien bei Oleg Maisenberg.

Im Jahr 2008 debütierte Khatia Buniatishvili in der Carnegie Hall. Seither war sie unter anderem bei den BBC Proms, beim Verbier Festival sowie beim Gstaad Menuhin Festival zu erleben. Sie konzertierte in bedeutenden Sälen der Welt, darunter in der Royal Festival Hall in London, im Musikverein Wien und in der Berliner Philharmonie. Die Pianistin arbeitete mit international führenden Dirigent*innen und Orchestern zusammen, so etwa mit Plácido Domingo, Kent Nagano, Yannick Nézet-Séguin, Gianandrea Noseda und Marin Alsop mit Klangkörpern wie dem London Symphony Orchestra, dem Orchestre de Paris, dem Toronto Symphony Orchestra und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks.

Darüber hinaus engagiert sie sich für humanitäre und gesellschaftliche Anliegen. Sie spielte unter anderem 2015 beim Benefizkonzert zum 70. Geburtstag der Vereinten Nationen zugunsten syrischer Flüchtlinge, beim Global Citizen Festival Hamburg 2017, bei einem Charity-Konzert in Kiew für Verwundete in der Anti-Terrorist Operation Zone, beim Konzert «To Russia with Love» gegen Menschenrechtsverletzungen in Russland und bei der Marrakech Climate Show im Rahmen der UN-Klimakonferenz 2016.

Ihre umfangreiche Diskografie bei SONY Classical umfasst die Alben «Franz Liszt» (2011), «Chopin» (2012), «Motherland» (2014), «Kaleidoscope» (2016), «Rachmaninoff» (2017), «Schubert» (2019), «Labyrinth» (2020) und «Mozart: Piano Concertos Nos. 20 & 23» (2024). Für ihre Alben «Liszt» und «Kaleidoscope» wurde sie mit dem ECHO KLASSIK ausgezeichnet.

khatiabuniatishvili.com

Khatia Buniatishvili mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Khatia Buniatishvili trat zum ersten Mal bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich im Rahmen eines Série jeunes-Konzerts am 29. November 2010 auf und spielte dabei Werke von Schumann, Liszt, Chopin und Strawinsky. Ihr Debüt beim Tonhalle-Orchester Zürich gab sie am 12. Oktober 2018. Dabei kam Rachmaninows Klavierkonzert Nr. 2 c-Moll op. 18 unter Paavo Järvi zur Aufführung. Danach begleitete sie das Orchester im Oktober und November 2018 auf die Asien-Tournee anlässlich des 150-jährigen Jubiläums der Tonhalle-Gesellschaft Zürich: In Peking, Shanghai, Shanghai/Wuxi, Taipeh, Seoul/Yongin und Seoul interpretierte sie ebenfalls das zweite Klavierkonzert von Rachmaninow.

In dieser Saison
ist Khatia Buniatishvili
Fokus–Künstlerin
bei der Tonhalle–
Gesellschaft Zürich.

Foto: Ester Haase

Wir verabschieden ...
UTE GREWEL

Ute Grewel ist in Velbert aufgewachsen und begann ihr Kontrabassstudium an der Folkwang-Hochschule für Musik in Essen bei Prof. Rolf Heister, ergänzt durch Kurse bei Michael Wolf. 1987 wurde sie Mitglied des Orchesters der Europäischen Gemeinschaft und spielte auch in der Jungen Deutschen Philharmonie. Das Studium hat sie bei Klaus Stoll an der Hochschule der Künste in Berlin fortgesetzt und wurde als Praktikantin an der Deutschen Oper Berlin, als Zuzügerin an der Deutschen Kammerphilharmonie Frankfurt sowie beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks München engagiert.

Im September 1990 hat Ute Grewel das Probespiel für Kontrabass tutti beim Tonhalle-Orchester Zürich gewonnen und die Stelle noch im selben Jahr angetreten. Diese Position hatte sie in den folgenden Jahrzehnten in verschiedenen Pensen inne und hat sich ausserdem in der Musikvermittlung und bei Kammermusik-Projekten, auch als Pianistin, engagiert. Wir danken Ute Grewel für die fast 36 Jahre Treue zum Tonhalle-Orchester Zürich und wünschen ihr alles Gute für den wohlverdienten Ruhestand.

Anjali Susanne Fischer, HR Orchester

Foto: Alberto Venzago

TONHALLE–ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent*innen und von international gefeierten Solist*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürcher*innen, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100 Konzerten. Gastspiele führten das Orchester in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrendirigent.

Über 60 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Unter der Leitung von Paavo Järvi entstanden Einspielungen mit Werken von Messi-aen (Diapason d'or 2019), Tschaikowsky (Preis der deutschen Schallplattenkritik 2020, Diapason d'or de l'année 2021), Adams (Diapason d'or November 2022), Bruckner (Diapason d'or April 2023, ICMA-Award für sinfonische Musik 2024), Mendelssohn (Presto Award für Aufnahme des Jahres 2024) und Mahler (Preis der deutschen Schallplattenkritik 2025, ICMA-Award 2026 für die beste sinfonische Aufnahme). Gemeinsam mit Paavo Järvi wurde das Tonhalle-Orchester Zürich mit dem Europäischen Kulturpreis 2022 ausgezeichnet.

tonhalle-orchester.ch

Foto: Gaëtan Bally

Musiker*innen

° Solo
°° stv. Solo
* ad interim
** Praktikum

Schlagzeug
Andreas Berger °
Klaus Schwärzler °
Benjamin Forster
Christian Hartmann

Pauke
Benjamin Forster °
Christian Hartmann °

Harfe
Sarah Verrue °

Horn
Ivo Gass °
Pascal Deuber °
Tobias Huber
Paulo Muñoz-Toledo
Robert Teutsch

Trompete
Philippe Litzler °
Heinz Saurer °
Herbert Kistler
Simon Blatter *

Posaune
David Bruchez-Lalli °
Seth Quistad °
Marco Rodrigues

Bassposaune
Bill Thomas
Marco Rodrigues

Tasteninstrumente
Hendrik Heilmann °

Tuba
Christian Sauerlacher °

Kontrabass
Wies de Boevé °
Frank Sanderell °
Peter Kosak °°
Samuel Alcántara
Gallus Burkard
Oliver Corchia
Ute Grewel
Kamil Łosiewicz
Arnauld Crettenand **

Flöte
Sabine Poyé Morel °
Alexandra Gouveia
Haika Lübcke

Piccolo
Haika Lübcke °
Alexandra Gouveia

Oboe
Philippe Tondre °
Isaac Duarte °°
Martin Frutiger
Kaspar Zimmermann

Englischhorn
Martin Frutiger °
Isaac Duarte

Klarinette
Calogero Palermo °
Florian Walser
Diego Baroni

Es-Klarinette
Florian Walser

Bassklarinette
Diego Baroni

Fagott
Matthias Rácz °
Michael von Schönermark °
Hans Agreda
Geng Liang

Kontrafagott
Hans Agreda
Geng Liang

1. Violine
Elisabeth Bundies
Thomas Garcia
Elisabeth Harringer-Pignat
Yukiko Ishibashi
Filipe Johnson
Isabelle Lambelet
Marc Luisoni
Irina Pak
Elizaveta Shnayder Taub
Alican Süner
Sayaka Takeuchi
Syuzanna Vardanyan
Christopher Whiting
Philipp Wollheim
Valentina Brodbeck **
Aino Yamaguchi **

Violoncello
Paul Handschke °
Anita Leuzinger °
Rafael Rosenfeld °
Alexander Neustroev °°
Benjamin Nyffenegger °°
Christian Proske °°
Gabriele Ardizzone
Anita Federli-Rutz
Ioana Geangalau-Donoukaras
Sandro Meszaros
Andreas Sami
Mattia Zappa
Cosima Querner **

Viola
Gilad Karni °
Katja Fuchs °/°°
Sarina Zickgraf °/°°
Hector Cámara Ruiz
Ewa Grzywna-Groblewska
Richard Kessler
Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz
Ursula Sarnthein
Antonia Siegers-Reid
Andrea Wennberg
Michel Willi
Nada Anderwert *
Esther Fritzsche *
Mareike Hefti *
Filipa Rodrigues **

2. Violine
Aurélie Banziger
Josef Gazsi
Lucija Krišelj
Cathrin Kudelka
Amelia Maszońska-Escobar
Isabel Neligan
Mari Parz
Seiko Périsset-Morishita
Noémie Rufer Zumstein
Ulrike Schumann-Gloster
Mio Yamamoto
Beatrice Harmon *
Radvile Nevulyte *
Valentina Brodbeck **
Aino Yamaguchi **

1. Konzertmeister
Julia Becker
Andreas Janke
Klaidi Sahatçi

2. Konzertmeister
George-Cosmin Banica
Peter McGuire

Music Director
Paavo Järvi

Assistant Conductor
Julia Kurzydlak

Ehrendirigent
David Zinman

Stimmführung
Kilian Schneider
Mary Ellen Woodside *

stv. Stimmführung
Sophie Speyer
Vanessa Szigeti
Eliza Wong (auch Stimmführung a.i.)

WISSENSCHAFT

Der russische Chemiker Dmitri Mendelejew stirbt im Alter von 72 Jahren in Sankt Petersburg an einer Grippe. Seine grösste historische Bedeutung erlangte er 1869 durch die Aufstellung des Periodensystems der Elemente, das bis heute das grundlegende Ordnungssystem in den Naturwissenschaften darstellt.

Politik

Bei den ersten Parlamentswahlen in Finnland, das zu diesem Zeitpunkt noch ein Teil von Russland ist, geht die Sozialdemokratische Partei Finnlands als Siegerin hervor. Zum ersten Mal in Europa verfügen auch Frauen über das aktive und passive Wahlrecht. Das aus 200 Mitgliedern, darunter 19 Frauen, bestehende Parlament tritt am 25. Mai erstmals zusammen.

Zeitschnitt

1907 arbeitete Alexander Skrjabin fleissig an seinem «Poème de l'extase» op. 54. Und *was* geschah noch in diesem Jahr?

MUSIK

Claude Debussy veröffentlicht den zweiten Band seiner Sammlung «Images» für Klavier, die als ein Meilenstein des musikalischen Impressionismus gilt.

KUNST

Pablo Picasso malt das bahnbrechende Gemälde «Les Demoiselles d'Avignon». Es gilt als Ausgangspunkt des Kubismus und verändert die moderne Kunst wesentlich. Heute befindet es sich im Besitz des Museum of Modern Art in New York.

LITERATUR

Die schwedische Schriftstellerin Astrid Lindgren wird geboren. Mit einer Gesamtauflage von etwa 170 Millionen verkauften Büchern zählt sie heute zu den bekanntesten Kinder- und Jugendbuchautor*innen der Welt.

Bilder: wikimedia.org/commons

UNSERE DIGITALE WELT

Geschichten erfahren:
zum Lesen, Hören, Sehen

— **Grosse Fragen, kleine Fragen** – zum Orchesterleben
— **Porträts** – unsere Musiker*innen ganz persönlich
— **Intro** – unsere Podcasts
— **Konzertaufzeichnungen** – Musik zu Hause geniessen
— **Videos** – für Kinder, Kenner und Neugierige

Rund
um die Uhr
für Sie
geöffnet.

tonhalle-orchester.ch/
geschichten

TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle
Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Schalter: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr
Abendkasse: 1.5 Stunden (Grosse Tonhalle) oder
1 Stunde (Kleine Tonhalle) vor Konzertbeginn

Bestellungen
Telefon: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion
Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Korrektorat
Heidi Rogge

Grafik
Cheyenne Cattaneo, Kezia Stingelin

Inserate
inserate@tonhalle.ch

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Marc Zahn (Präsident), Hans G. Syz-Wittmer (Vizepräsident und Quästor), Rebekka Fässler, Barbara Gerber, Dr. Emanuel Hofacker, Adrian T. Keller, Katharina Kull-Benz, Susanne Kübler, Seraina Rohrer, Ursula Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer

Geschäftsleitung
Ilona Schmiel (Intendantin),
Stefan Vogel (Kaufmännischer Direktor)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten

UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Haupt-Partner
LGT Private Banking
Merbag

Projekt-Partner
Elektro Compagnoni AG
Fachstelle Kultur Kanton Zürich/Kulturfonds
Maerki Baumann & Co. AG
Sentivo.ch
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer
Monika Bär mit Familie
Beisheim Stiftung
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
FONDATION SUISA
Fritz-Gerber-Stiftung
Hans F. Tellenbach-Stiftung
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
Margarita Louis-Dreyfus
Orgelbau Kuhn AG
Prof. Dr. Roger M. Nitsch
Annette und George Paltzer
Pro Helvetia
Ralph und Solange Kühne-Aubert, eine Substiftung der ZKB Philanthropie Stiftung
René und Susanne Braginsky-Stiftung
Solti Foundation
Sombrilla Stiftung, Inger Salling Kultur-Fonds
Vontobel Stiftung
Walter B. Kielholz Foundation

sowie weitere Stiftungen, die ungenannt bleiben möchten

Service-Partner
ACS-Reisen
Goldbach Neo AG
Schellenberg Druck AG

Medien-Partner
Radio SRF 2 Kultur
Schweizer Illustrierte

SCHENKEN SIE MUSIK

Mit unseren Geschenk–gutscheinen treffen Sie immer den richtigen Ton.

tonhalle-orchester.ch/gutscheine

TONHALLE ORCHESTER ZÜRICH

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR